

Curtius gescheitert!

Zentrum will verflechtete Rechtsregierung — Die abgehängten SPD-Führer
Schluß mit dem Regierungs-Kuhhandel: Reichstagsauflösung!

(Sig. Drahm.) Berlin, 15. Januar.

Dem Zentrumschef, dem Schrift Curtius, gingen weitere Verhandlungen voraus, die von Curtius und Stresemann mit den Deutschnationalen und dem Zentrum geführt wurden. Das Zentrum erklärte sich dann auch mit einer Koalition nach rechts einverstanden, verlannte aber den Kanzlerposten für sich und wünschte, daß die Deutschnationalen vorläufig auf die Ministerposten feilschen verzichten sollten. Curtius hat mit seinem Gegenvorschlag bereits auf den Kanzlerposten verzichtet und entsprechend dem genau formulierten Auftrag Hindenburgs nur noch an den deutschnationalen Ministerposten feilschen.

Der „Vorwärts“ tut über den Beschluß des Zentrums sehr verstimmt. Er meint, daß eine Regierung der Mitte nicht zustande kommen werde, weil die Deutschnationalen zum Unterschied von der Sozialdemokratie vor allem Ministerposten verlangen. Der „Vorwärts“ erklärt dann weiter, daß die Sozialdemokratie eine neue Regierung der Mitte nicht unterstützen kann. Wie aber diese Regierung zu werden ist, zeigt folgender Zusatz: „Selbst, wenn sich die Sozialdemokratie entschließen könnte, ein neues Ministerkabinett zu bilden, müßte sie diesen Entschluß von seiner Zustimmung und seinem Programm abhängig machen.“

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt dazu, daß Hindenburg den Reichstagesmarsch, und wenn dieser abgelehnt wird, die Bildung einer Koalition aus dem Zentrum, die Sozialdemokratie und die Deutschnationalen, nach links führen. Die sozialdemokratische Fraktion ist bereit, sie zu unterstützen, wenn nur ein Wechsel im Reichswehrministerium eintrete.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt zur Regierungskrise: „Die Arbeiterpartei durchschaut dieses Spiel. Sie weiß, daß es nicht auf die Form der Reichsregierung ankommt, sondern auf die Politik ankommt. Es gilt, Reichstagsauflösung zu fordern und die Gewerkschaften zu mobilisieren zum Kampf um den Achtstundentag und um höhere Löhne.“

Die Regierungslage ist wieder einmal äußerst verworren. Immerhin steht fest, daß das Zentrum derzeit sich noch nicht mit den Deutschnationalen in eine Regierung setzen kann, weil es dadurch die Opposition seiner Arbeitermitglieder ausgesetzt wäre. Aber die ganze Haltung des Zentrums zeigt, daß starke Bestrebungen in den führenden Kreisen des Zentrums herrschend sind, mit den Deutschnationalen in eine Regierung einzutreten.

In dem Jahre, in dem das russische Proletariat die Tatkraft seines 10jährigen Sieges feiert, gedenkt das deutsche Proletariat des 8. Jahrestages der noch immer ungerächten Ermordung seiner Führer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Die Tatkraft des verheerenden Bolschewismus und der deutschen Revolution tut dabei immer wieder die Frage nach den Ursachen dieser Unterschiede hervor.

Die objektive Situation war im Winter 1918/1919 für Deutschland auf revolutionärer Basis. Alles, was der Meister des Aufstandes, Lenin, als notwendige Voraussetzungen für eine freie Revolution bezeichnet hat, war vorhanden: die Zerlegung und Spaltung des Bürgertums, starke Sympathien des Kleinbürgertums mit dem Proletariat, spontane Massenbewegungen. Aber was in Deutschland fehlte, war eine, in sich gefestigte, starke kommunistische Partei, die die revolutionäre Führung der Massen zur planmäßigen Vorbereitung des Aufstandes ausübte. Die Führung des Spartakusbundes, voran Rosa Luxemburg, schätzte die Situation absolut richtig und mühten ein, wie das Refektorium Rosa Luxemburgs auf dem Gründungspartei der SPD Ende Dezember 1918 zur Genüge beweist. Aber die Anhänger der SPD, die erst kurz vor den Januarwahlen 1919 als selbständige Partei gegründet wurde, vertraten in ihrer Mehrheit unklare und falsche Auffassungen, die sich auf dem Gründungspartei in, für das Schicksal der revolutionären Bewegung Deutschlands, verhängnisvollen Beschlüssen äußerten. Trotzdem die Volkswirtschaft bereits die Erfolge der ersten russischen Revolution hinter sich hatten, dauerte bei ihnen die Vorbereitung der freien sozialen Revolution noch neun Monate bis zum Sturz des Jankowskis im Februar 1917. Der Spartakusbund dagegen war durch die Januarfeier 1919 bereits zwei Monate nach dem Sturz des deutschen Imperialismus in die entscheidenden Kämpfe um die Macht verwickelt. Die Anhänger des Spartakusbundes, die trotz aller Niederlagen im Jahre 1919 zehn Monate später die kommunistische Arbeiterpartei gründeten, übergaben im Januar 1919 alle Aufgaben einer revolutionären Partei zur Gewinnung der breiten Massen. Die Volkswirtschaft haben sich im Jahre 1917 nicht nur an den Wahlen zur konstituante (Nationalversammlung) beteiligt, sondern forderten selbst die Einberufung der konstituante — trotz ihrer Lösung: Alle Macht den Räten! Der Spartakusbund dagegen beschloß, entgegen dem Willen seiner Führung, den Vorschlag bei den Wahlen zur Nationalversammlung. Die Volkswirtschaft leiteten in den reformistischen Gewerkschaften gerade im Jahre 1917 die intensivste Arbeit, um auch dort ihre revolutionären Ideen hineinzutragen. Die neugegründete kommunistische Partei Deutschlands dagegen vernachlässigte diese Arbeit fast vollständig und spielte mit dem Gedanken der Spaltung der Gewerkschaften. Während die Volkswirtschaft in systematischer, stiller Arbeit sich Stützpunkte in der Armee erschafften und mit Hilfe dieser Positionen den bewaffneten Aufstand nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plane vorbereiteten, begnügte sich die junge SPD, mit einer breiten agitatorischen Tätigkeit und der Entfesselung der in spontaner Mut empörten Massen zu lokalen und provinziellen Kämpfen, die nacheinander ausfielen und niedergeworfen wurden.

Die heroischen Spartakus-Kämpfe konnten von der Konterrvolution umso eher niederschlagen werden, als die Sozialdemokratie bewußt auf die Seite der Konterrvolution trat. Auch die sozialdemokratischen Arbeiter waren von der revolutionären Welle erfasst worden, aber sie verstanden nicht die große historische Bedeutung der Entscheidung über die Frage: Demokratie oder Diktatur. Durch die Ablehnung der Wahlbeteiligung und durch die Vernachlässigung der Gewerkschaftsarbeit verzichtete die SPD, auf wichtige, in der damaligen Situation unentbehrliche Mittel zur Propaganda und Gewinnung der breiten Massen. Die gleichen Fehler hatten zur Folge, daß es nicht gelang, die linken USV-Arbeiter mit der SPD organisatorisch zu verschmelzen.

Innerhalb weniger Monate hätte die junge SPD, unter der Führung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts die Mängel ihrer Haltung überwinden und gehandelt und damit die freie proletarische Revolution ermöglicht. Es lag daher von vornherein in dem Plane der Konterrvolution, die junge SPD, durch die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs politisch zu enthaupen und Verwirrung in die Reihen der kommunistischen Bewegung zu bringen. Der „Vorwärts“ wußte gut, weshalb er die größten Verleumdungen und rohenstehenden Verleumdungen, weshalb er sich mit seiner Seite gegen die offene Aufforderung zur Ermordung der beiden Spartakusführer wandte. Gleichzeitig provozierte die Konterrvolution, die über angebliche Gewalttaten der Spartakisten sich entzündete, immer wieder blutige Auseinandersetzungen mit revolutionären Arbeitern, die selbst die politische und organisatorische Sammlung um die SPD, als ihr nächstes Ziel betrachteten.

Der bleibende Gewinn der Januarwahlen ist neben den politischen Lehren das Beispiel revolutionärer Opfermut und proletarischer Treue der kämpfenden Arbeiter und ihrer heldenhaften Führer. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht konnten in ihren letzten Artikeln an ihrem Todestage mit Recht feststellen, daß die „Niederlage“ der revolutionären Arbeiterpartei keine Niederlage, sondern ein unvergänglicher Gewinn für die Sache der proletarischen Revolution war. Indem Rosa Luxemburg selbst die Halbsheiten und Schwächen der Führung und die Widersprüche der ganzen Bewegung aufzeigte, wies sie zugleich den Weg, wie der unvergängliche Opfermut der proletarischen Kämpfer in einer neuen revolutionären Situation zum unentzerrbaren Siege ausgenutzt werden kann und muß.

Die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie können gewiß sein, daß das Proletariat Deutschlands diese Lehren nicht vergessen wird! E. M.

Gehalt und Pension für die Kapplisten

Die Urteilsbegründung im Prozeß, den der General v. Wittwisch und der Major Bisschop gegen den Reichshofmarschall führten, liegt jetzt vor. Sie ist durchaus charakteristisch dafür, wie die heutige Klassenjustiz bei monarchistischen Hochverrätern in die Hände arbeitet.

Die Urteilsbegründung stellt fest, daß Wittwisch und Bisschop pensioniert und nicht entlassen werden seien, da Offiziere „nicht jederzeit entlassen werden konnten“. Damit ist dem Wittwisch und Bisschop sogar der Pensionanspruch gerichtlich bestätigt. Die SPD-Vertreter, die gestern im Hausparlament aus dem Reichstages für die Reichspensionen der monarchistischen Generale und ehemaligen Minister stimmten, haben dabei auch für die Pension der Wittwisch und Bisschop ebenso gestimmt wie für die Lubenbergs.

Den Wittwisch und Bisschop wird in der Begründung ferner befohlen, daß ihre kaiserlichen Ansprüche „nicht gegen Treu und Glauben verstoßen, da sie ja nach ihrer Pensionierung nicht mehr (1) die Waffen gegen das Reich erhoben und (2) nicht zum Annehmen (2)“ daß die ehrenrührigen Aufschreie manœuvre vor ihrer Pensionierung an der Spitze der monarchistischen Aufschreistruppen standen, spielt bei der Klagenjustiz keine Rolle.

Es übergeht auch die Frage, ob sich Wittwisch und Bisschop durch ihre Flucht vor dem Dienst unerlaubterweise entfernt haben. Sie sagt, da diese Frage unter den Parteien strittig sei, könne sie „daher auf sich beruhen“.

Die Schmachthat des Wittwisch hat wieder ihr wahres Gesicht gezeigt: ihre volle Sympathie für die monarchistische Konterrvolution, während sie gegen Klassenbewußte Arbeiter mit Urteilen voll tödlichen Falles vorgeht. Fort mit dieser Schandjustiz!

Rund 60000 Reichsmark für den Kapplisten Wittwisch

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist nach dem Urteil des Berliner Landgerichts I, das dem General Wittwisch sein Gehalt für die drei Monate nach dem Rapp-Fall unter Aufwertung auf 50 Prozent zuerkannt, hat ein zweites Urteil zugunsten von Wittwisch ergangen. Der erste Senat des Reichsverwaltungsgerichts hat am 23. November 1926 das Urteil der Verwaltungsgerichts Berlin zugunsten von Wittwisch dahingehend abgeändert, daß Wittwisch die Pension von jährlich 16 583 Mk. rückwirkend bis zum 1. Januar 1925 nachzahlen soll.

Die Begnadigung öffentlicher Sprengstoffverbrecher

Scharfer Zusammenstoß in der Hamburger Bürgerschaft

Hamburg, 14. Januar.

In der letzten Bürgerkammer-Sitzung lehnte die Mehrheit ab, in die Begnadigung einer kommunikativen Anfrage wegen Begnadigung der öffentlichen Sprengstoffverbrecher einzutreten. Die Begnadigten haben bekanntlich Strafen gegen die Wohnung des Genossen Schäfermann und den Reich der „Hamburger Volkspartei“ angetreten. Als die kommunikativen Sprengstoffverbrecher gegen die Begnadigung der kommunikativen Anfrage protestierten, wurden mahnend Ordungsurteile erteilt. Die kommunikativen Abgeordneten Genossen Levi und Gumbelach wurden aus dem Saal gejagt und von der Sitzung ausgeschlossen. Während die öffentlichen Sprengstoffverbrecher begnadigt werden, fliehen revolutionäre Arbeiter, deren „Sprengstoffverbrechen“ aus in der Schamhaftigkeit des Genossen Schäfermann, viele Jahre in den Zuchthäusern. Die SPD-Presse bringt

büßen in den führenden Kreisen des Zentrums herrschend sind, mit den Deutschnationalen in eine Regierung einzutreten. Um dorthin zu gelangen, hat das Zentrum den Deutschnationalen eine Reihe von Fragen vorgelegt, von deren Beantwortung angeblich die künftige Haltung der Deutschnationalen gegenüber abhängig gemacht werden soll. Wird die deutschnationale Volkspartei eine einigermaßen befriedigende Antwort erteilen, läßt lautend, daß man die bisher beschlossene Außenpolitik nicht ändern wolle und auch die Verfallung nicht durch allzu öffentliche Gewaltmaßnahmen umzuändern gedenke, wird das Zentrum befreit sein und die Deutschnationalen in einer Bürgerblock-Regierung willkommen heißen. Im Augenblick aber hält das Zentrum eine solche Regierung noch nicht für opportun. Sie will erst eine Reihe von Bestrebungen in der Hand haben, daß die Deutschnationalen wirklich ein „echt“ zur Verfügung stehen, weil er sich seines Hindenburg-Auftrages, eine Bürgerblock-Regierung zu bilden, nicht entledigen könnte. Wer der nächste Regierungsbildner sein wird, ist noch nicht heraus, wahrscheinlich aber wird es ein Zentrumsmann sein, der verstanden wird, auf der Grundlage eines möglichst restriktiven Programms eine Ministerregierung zustande zu bringen, die dann von den künftigen Regierungspartnern gestützt werden soll. Zweifellos besteht das Bestreben beim Zentrum, sich die Türen nach rechts nicht zu verbarren.

Bei der Sozialdemokratie ist eine Weisung. Alle ihre Bestrebungen zur Großen Koalition scheinen auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Auf der einen Seite meint der „Vorwärts“, daß man nicht gut eine Ministerregierung bilden könne, die (wenn gestützt) sei, um dann wieder zu schreiben: wenn die Sozialdemokratie eine Ministerregierung stützt, müßten einige Programmpunkte der SPD erfüllt werden. Was es mit den Programmpunkten auf sich hat, wissen die Arbeiter zur Genüge. Sozialdemokratie scheitern die Schöne — wenn die Regierungslösung auch nur von weitem zugeht den SPD-Anhängern leicht. Darin unterscheiden sich die sozialdemokratischen Führer von den Deutschnationalen um keinen Deut.

Die Arbeiterpartei stellt das überliche Regierungsspiel an, das sie länger es dauert, desto langweiliger und öfter wird. Sie wollen weder eine deutschnationale, noch eine Bürgerblock-Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen, noch eine Regierung der Großen Koalition mit Einschluß der Sozialdemokraten, noch irgend eine bürgerliche Koalition, sie wollen die bürgerliche Gesellschaft so lange von einer Reichstagsauflösung in die andere führen, bis sich die Arrienshaftigkeit der bürgerlichen Gesellschaft immer mehr offenbart, bis die Verhältnisse reif sind zu einem Sturz der bürgerlichen Gesellschaft und zur Aufrichtung der proletarischen der wertvollsten Massen.

In diesem Sinne fordern die Kommunisten und mit ihnen die gesamte Weltarbeiterschaft:

Reichstagsauflösung.

es fertig, die gerechte Empörung der kommunistischen Bürgerschaftsmitglieder gegen diesen Justizfall als „Kammlerieren“ und „Korruptionen“ lächerlich zu machen.

Sozialdemokratische Gemeinheiten

Gegen kommunistische politische Gefangene

In der Sitzung der Hamburger Bürgerschaft vom 12. Januar wurden bekanntlich die Genossen Levi und Gumbelach durch den sozialdemokratischen Vorsitzenden Roth aus der Sitzung ausgeschlossen, weil sie sich gegen die Begnadigung der öffentlichen Sprengstoffverbrecher gegen die „Hamburger Volkspartei“ und die Wohnung des Genossen Schäfermann zu Protestaufrufen wandten und die Verhinderung der Begnadigung dieser Angelegenheit durch die Sozialdemokraten brandmarkten. Das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ wagt es am 13. Januar, diese heulandgerien der Sozialdemokraten für die Hofentraubungen wie folgt zu verteidigen und obenreißt nach gegen die in den Zuchthäusern schmachtenden Kommunisten zu sagen:

Die Kommunisten verlangen zwar, daß bei ihren Anschlägen auf das Leben und die Gesundheit von Mitbürgern (1) das politische Moment den Ausschlag für Achtungsstrafen gibt. Bei den ebenso in die Irre gehenden Gewalttätigkeiten der anderen Seite wollen sie diese Toleranz aber nicht gelbt wissen.“

Dann geht es weiter im Ton des berühmten „Requiem“ mit den zehn Mann:

„Dann“ wußte Herr Levi ja, daß er nach Unterbrechung der Sitzung an die frische Luft geht wurde. Welches Schicksal gleich darauf Herr Gumbelach, der obenreißt Protionspropheten ist, mit ihm teilte. Präsident Roth fügte diesem Doppelmord (1) die hehrigsten Worte über notwendige parlamentarische Sitte und Ordnung an.“

Und dann ein Senner der Erleichterung: „Biel Aufenthalt gab es sonst nicht.“

Dann, daß diese „Toleranz“ bisher in Deutschland Kommunisten gegenüber, die zum größten Teil wegen vollkommen erlogener angeblicher Sprengstoffverbrechen zu Zuchthaus verurteilt wurden, noch in keinem einzigen Fall gelbt worden ist, schmeißt das „Hamburger Echo“. Sie haben auch bisher nicht die Umwandlung der Zuchthausstrafen für Kommunisten in Gefängnisstrafen gelbt hätte. Aber in dem einzigen Fall, in dem wirklich einmal politische Verbrechen tatsächlich durchgeführte Sprengstoffverbrechen zu Zuchthaus verurteilt wurden, da fühlen sich die Sozialdemokraten sofort verpflichtet, sich mit allen Kräften für eine löschungslose Begnadigung der Sprengstoffverbrecher einzusetzen. Allerdings die Sprengstoffverbrecher waren ja nur gegen die befreundete Demokratie in der Redaktion des „Hamburger Echo“ nicht begnadigt geliebte „Hamburger Volkspartei“ gerichtet. Wozu also sich aufregen?

Der weiße Terror in Bayern

Ausnahmsregeln gegen kommunistische Abgeordnete

München, 14. Januar.

Im bayrischen Staatsparlament wurde die reaktionäre Gleichschöpfung angenommen, die aus Anlaß der Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Genossen Götze und Schäfer eingeleitet wurde. Über Abgeordnete, der sich einer Strafverfolgung über Strafverfolgung durch die Reichstagsauflösung, was aber auch keine Ausnahmsbestimmung, während wurde die Bestimmung angenommen, die wegen Unbereitschaft an einer Abstimmung nicht teilnehmen können, an betreffenden Tagen als abwesend gelten, auch wenn ihre Anwesenheit in der Abstimmung vorher nach den Abstimmungsbestimmungen festgestellt war. Das Gesetz soll rückwirkend ab 1. Juli 1926 in Kraft treten. Die Annahme dieser Staatsbestimmungen vom genannten Bürgerblock, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen, ist ein Beweis für die vorbereitete reaktionäre Verfassungsänderung in Bayern.

Die Besetzung der Konzession in Hankau

A. R. Die Besetzung der englischen Konzession in Hankau durch die chinesischen Konsultationskommissionen...

Nicaragua, die amerikanische Flotte und der Katolikenputsch in Regio

Die Botschaft des Präsidenten Coolidge über die mittelamerikanischen Angelegenheiten zeigt deutlich den Weg...

Sinne der Pläne der 3. Internationale arbeiten. Die beiden mittelamerikanischen Staatsmänner haben selbstständig...

Die französischen Senatswahlen

Die Senatswahlen in Frankreich sind in spaltenlangen Artikeln auf ihre Bedeutung hin unterrichtet worden...

Amnezie in Sowjet-Russland

Der im Zusammenhang der kognatenn Russkafuge in Nishni-Novgorod eingetretene Amneziefall...

Die Wittenberger Erwerbslosen gegen die litauische Innenregierung

Am Dienstag, dem 11. Januar, fand im Gemeindefesthaus zu Wittenberg eine überfullende, bei über 500 Personen beachtete...

Chrupo-Bekanntlichkeiten zugunsten Mussolinis

Zehntausende Arbeiter hatten sich am Dienstagabend vor der italienischen Postzeit eingedrängt, um Protest gegen Mussolinis...

Genosse Ciske war erst in den letzten Tagen von der Sitzung der Erweiterten Zentrale, an der er als Delegierter in Moskau teilgenommen...

Auf dem Vulkan in Schanghai

„Daini Telegraph“ meldet aus Schanghai: Mit der Ankunft des amerikanischen Kreuzers Vintago...

Der Knast um Schanghai

Die Imperialistenmacht bereiten sich zu einer verwegenen Beteiligung ihrer Streitkräfte in Schanghai vor...

peraltlichen Truppen in Schanghai im Falle von Unruhen sofort besetzt zu werden...

Die Imperialisten kennen die Bedeutung Schanghais und wollen seine Beherrschung durch die chinesischen Revolutionäre verhindern...

Die Befugnisse der Regierung, die nur unter dem Schutz der Imperialisten steht...

Nach Meldungen von der indischen Grenze ist die Aufständische Bewegung in der indischen Provinz China Yunnan...

Zement

241 Von Jodor Gladston Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik...

„Das ist nicht mein Schuld German Germanowitsch... für sie gibt es kein Verbot und kein Schloß...“

Erinnerst Du dich, Jakob, diese Menschen habe ich dem Tode ausgeliefert, und dieser Tod prallt jetzt auf mich zurück...

B. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Ammerdorf
Gustav Godehardt
 Hüte / Mützen
 Herrenartikel / Berufskleidung
 84-84

Schuhwaren
 in größter Auswahl, zu billigen Preisen
Wilhelm Wülfel, Schuhmacherstr. 11
 83722

Arbeiter, kauft bei Probsthain
 dort kauft man billig und gut
 83726

Kind- u. Schweinehäuterei
 ff. Wurst- u. Fleischwaren
Franz Bogel
 Regensburger Str. 27
 83750

Otto Kau
 ff. Fleisch- und Wurstwaren
 Stand auf dem Wochenmarkt in Halle a. S.
 83753

A. Steinbach, Haus- u. Küchengeräte
 83755

Alfred Herrmann
 Uhren, Gold- u. Silberwaren
 83747

Zentral-Molkerei
 Milch, Butter
 83749

Emil Krause
 Feinbrot, 2
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren
 83748

Adolf Knappe
 Kolonialwaren und Spirituosen
 83754

Zigarren - Zigaretten - Tabake
 Albert Nothe, Regensburger Str. 32
 83738

Kind- u. Schweinehäuterei
 W. Souvermann
 Halleische Str. 74 : Prima Wurstwaren
 83735

Merseburg
 Nach 30 Jahren bekommt Du
5000 für 3 Mt. oder 1750 für 1 Mt.
 wöchentliche Spareinlage, darum spare auch Du bei der
Kreissparkasse Merseburg
 83722

Albert Köhler
 Spezialgeschäft
 83723

Bäckerei William Juckoff, Neumarkt 1
 83738

Hüte - Mützen Herrenartikel - Pelzwaren - Karl Wittendörfer
 - Neumarkter Str. 1 -
 83741

Gebr. Scheide
 Schmiedestraße 25
 83738

Bäckerei Ernst Preußer, Neumarkt 47
 83750

Gebr. Scheide
 Schmiedestraße 25
 83738

Luise Albrecht
 Kolonialwaren
 83754

Wingarten-Drogerie
 Rudolf Hegme
 Weingartenstr. 28
 83744

Carl Baum
 Kolonialwaren
 83720

Oskar Bohardt
 Wurstwaren
 83719

Carl Baum
 Kolonialwaren
 83720

Robert Müller
 Neumarkt 23
 83729

Zigarren Zigaretten Tabake
Otto Kirchner
 Neumarkter Str. 2
 83740

Mein Bett
 Kinder- u. Puppenbett
 83737

Werbt für den Klassenkampf

Restaurant „Lindenhof“
 83723

Kind- und Schweinehäuterei
Willy Heintz, Breite Str. 16
 ff. Fleisch- und Wurstwaren
 83708

Georg Zacharias
 Kolonialwaren, Kondens-, Süßwaren,
 : : : : :
 83705

Curt Vogel
 Halleische Str. 25
 83701

Schuhwarenhaus
 Friedrich Veger, Halleische Str. 18
 83702

Goldener Hahn, Moonplatz
 83701

Mag Gokenberg, Herrenstr. 1
 Herren- u. Knaben-Garderobe
 83700

G. Wesemann
 Uhren, Topfmarkt 5
 83707

Reinhold Kresse
 83706

Richard Schiele
 83708

Otto Köhler
 83702

W. Wendorf
 83710

Oswald Brösdorf
 83704

Wilhelm Beyer
 83703

Bitterfeld
Günstiges Kauf- = Angebot
 83711

Wälderei Edelweiß
 H. Hagemann
 83688

Kohlschlägerei
 83692

Spart bei der Konsum- u. Spar-Genossenschaft Bitterfeld

Otto Schönfeld
 83680

Primo Fleisch- u. Wurstwaren
 83680

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Paul Glöckner
 83708

Max Müller
 83719

Walter Groß
 83708

Emil Loth
 83708

Albert Franz
 83709

Otto Fuhrmann
 83702

Albin Krosche
 83719

Merseburg
Bernhard Reiche, Merseburg
 83729

Wollwaren, Herren- u. Damenwägel
 83742

Konsum- und Spargenossenschaft
 83718

Kredithaus
 83721

Lichtspielhaus Sonne
 83725

Schuhwaren
 83721

Lebensmittel, Rauchwaren, Spirituosen
 83725

Merseburg
Bernhard Adermann
 83706

Nähmaschinen
 83703

Arbeiter! Besucht den „Grünen Baum“
 83709

Reinhold Alee
 83708

L. J. u. Oberstr. 6
 83709

Arbeiter! Besucht das Lichtspielhaus am Schützenplatz
 83709

Karl Riker
 83706

Hermann Böttger, Hohenmölsen
 83726

Leuchera
Otto Sinniger
 83720

Franz Fischer
 83707

Kurt Frohn
 83727

Richard Schiele
 83708

Oswald Brösdorf
 83704

W. Wendorf
 83710

W. Wendorf
 83710

Brotd- u. Feinbäckerei
 83690

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Reinhold Kresse
 83706

Aus den Januartagen 1919



Rosa Luxemburg



Rotes Heiden bei ihrer Arbeit in Berlin — Unten: Ihre Opfer:



Karl Liebknecht



Roste bringt die Freiheit

Rosa Luxemburg zum Eintritt der Sozialdemokratie in eine bürgerliche Regierung
(Zitat aus einem Artikel, erschienen in der „Leipziger Volkszeitung“ am 6. Juli 1899)

Von diesem Standpunkte erscheint der Eintritt von Sozialisten in bürgerliche Regierungen als ein Experiment, das nur zum Schaden des Klassenkampfes ausfallen kann. In der bürgerlichen Gesellschaft ist der Sozialdemokratie dem Wesen nach die Rolle einer oppositionellen Partei vorgezeichnet. Als regierende darf sie nur auf den Trümmern des bürgerlichen Staates auftreten.
Rosa Luxemburg.

Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus
Berlin W. 9, Schillingstraße 2 • Telefon: Amt Kurfürst Nr. 5173

Deutsche Frauen!

Wacht ihr, damit euch der Bolschewismus und Spartakismus bedroht?

Der Bolschewismus will die Sozialisierung der Frauen! Er degeneriert das gesamte weibliche Geschlecht! Ein zahlloses Anarchienheer zeigt, nach entsetzlichen dämlichen Schicksal auch diese jugendlichen Revolutionen entgegenzusetzen wollen.

1. Das Eigentumsrecht auf Frauen zwischen 17 und 22 Jahren wird aufgehoben.
2. Daraus resultiert folglich sind alle Frauen Eigentum des Volkes.
3. Die bisherigen Eigenschaften der Frauen der Reihe nach werden auf ihre Frauen.
4. Jeder Mann, der ein Element des Bolschewismus bezeugen will, beharrt einer Beiseitigung vom Arbeiterkomitee.
5. Der Mann hat kein Recht, eine Frau öfter als dreimal wöchentlich und länger als drei Stunden für sich in Anspruch zu nehmen.
6. Jeder ist verpflichtet, die sich widrigen Frauen anzugehen.
7. Jeder nicht zur Arbeiterklasse gehörige Mann hat für das Recht zur Benutzung dieses Volkseigentums monatlich 100 Rubel zu zahlen.

Es geht ihr nicht, daß auch bei uns der menschenwürdige Mensch in so letzten tierischen Bestimmungen können leben lassen, wenn er einmal Spartakus König ist?

Darum zeigt, daß ihr den Ernst der Zeit erkennt, schließt euch ihr euch gegen Bolschewismus und Spartakismus zusammen!

Beistet auch ihr Arbeit, ein jeder nach seinem Vermögen! Wendet euch an uns, wir werden euch den Weg weisen, wie ihr helfen könnt.

Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus

Berlin W. 9, Schillingstraße 2 • Telefon: Amt Kurfürst 5173
Bankkonto: Diener-Gesellschaft, Deutscher Reichsbank, Berlin, S. 1191.



Demonstration für Spartakus

Die Geflohenen von heute werden die Sieger von morgen sein. Denn die Niederlage ist ihre Lehre. Noch erzieht ja das deutsche Proletariat der revolutionären Ueberlieferung und Erfahrung. Und nicht anders, als in taubsten Versuchen, in jugendhaften Irrtümern, in schmerzlichen Rückschlägen und Misserfolgen kann es die praktische Schulung gewinnen, die den künftigen Erfolg gewährleistet.

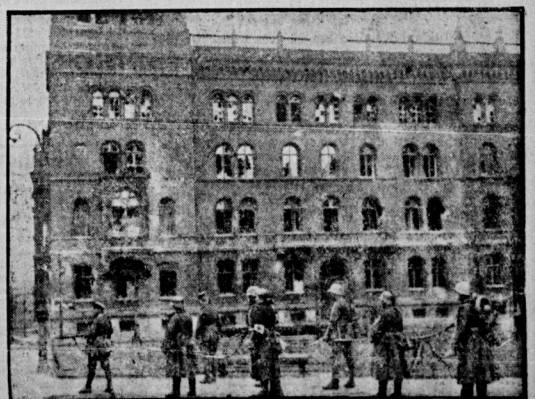
Für die lebendigen Kräfte der sozialen Revolution, deren unaufhaltsames Wachstum das Naturgesetz der Gesellschaftsentwicklung ist, bedeutet Niederlage Aufpeitschung. Und über Niederlage und Niederlage führt ihr Weg zum Siege.
Karl Liebknecht.



Obiger Aufruf ist eines jener seltenen verlogenen Dokumente, die in riesigen Auflagen 1918/19 über die deutsche Arbeiterschaft geschüttet worden sind. Leider wurde der Aufruf von vielen gelesent und half so die Revolution niederbringen.

Zu nebenstehenden Bildern: Karl Liebknecht spricht am 6. Januar 1919 in Berlin Siegesallee. Rechts: Mit Nimmenderfieren gegen Spartakus.

Werdet für die Partei Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs



Aus der Provinz

1919

oder: Wie die Geschichte gefälscht wird

Eine harmlose? Artikelserie im "Wittenberger Tageblatt"...

In der 24. Fortsetzung folgender Abhandl...

Unbedeutend das Jahr 1919 keine Herrschaft an. Gleich die ersten...

Da man auch in Wittenberg Angriffe der Spartakisten befürchte...

Nachdem endlich die Regierung sich entschlossen hatte, seit zu...

Sicherlich hatten Rosa und Karl auch den Weltkrieg und den Zu...

Der erste wie der zweite Abschnitt dieses Nachwertes wird gleich...

Im zweiten Abschnitt schildert der Spieker seine Ängste - aber...

Wer hat im Januar 1919 in Berlin angegriffen? Ein Flugblatt...

Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Spartakus befaßen sich in...

Wer hat Rosa Liebknecht und Rosa Luxemburg "gemeinbändig...

Antworter diesem Geschichtsschreiber indem Ihr die bürgerliche...

Die Mitglieder der erweiterten Bezirksleitung werden gebeten...

2200 Personen werden jährlich entmündigt. Im Deutschen Reich...

Merseburg-Querfurt

Arbeiter von Neumarkt und Umgebung!

Der Auslands-Delegierte (ehemaliger Vorsitzender des Be...

Overhagen

spricht am Sonnabend, dem 15. Januar, abends 8 Uhr, im...

Thema: Einbrüche einer fieschwärzigen Keile durch Sowjet...

Was müssen Deutschlands Arbeiter tun?

Arbeiter, Werttätige, erscheint in Massen!

Auslands-Komitee des Bezirks Halle-Merseburg.

Landarbeiter-Glied

Auf dem Bauhof der Ritterzute zu herrschen ganz besond...

Merseburg. Öffentlicher Wettbewerb für das neue Reichshaus in Merseburg.

Merseburg. Der Mieterverein label alle gewerbetreibenden...

Schultheiß. Theater- und Unterhaltungsausschuss der A.P.D.

Vöhen. Aus der Freibewegung! Für die hiesigen Mitglieder...

Kommunistische Partei Deutschlands

- Voritz. Am Sonntag, dem 15. Januar, in Delitzsch im "Rindenshof"...

- Am Sonntag, dem 16. Januar, in Mutschwitz im Lokal Koch...

Heißt. Daß ein Arbeiter durch Lesen einer bürgerlichen Zeitung...

Merseburg. Heute abend veranstaltet der Weissenfeller Wand...

Mutschwitz. Der 22. Febr. Sonntag, dem 16. Januar, abends...

Querfurt. Die 22. Febr. findet unter Beteiligung aller Arbeiter...

Weissenfels-Naumburger Zeit

Süddeutsche Sonderunterkürungen Die von der SPD. enttäuschten Naumburger Arbeitslosen...

hebt dann eine Rechtfertigung in totaler Verdrängung der Last...

Was 'berichtet' er? Er schildert die wahre Menschenliebe seiner Fraktion...

Das durfte nicht kommen! Zeigmann ist wieder ausgerückt...

Was hatte nun die SPD-Fraktion im Stadtparlament beantragt?

Die SPD-Fraktion hat zweifellos den ersten ernsthaften Kampf...

Für die erwerbslose Jugend in Zeitz

Das Richard-Raeder-Jugendheim ist für die erwerbslose Jugendlid...

Einzelvorträge und Vortragsreisen

Veterarische Veranstaltung am Dienstag, 15. Januar, vormittags...

Zeitz. Termin

Zeitz. Termin. Seit dem 1. Januar wird der städtische Güter...

Zeitz. Hottisch, Schindler. Vor kurzem wurden hier in Zeitz...

D. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Eilenburg

Richard Wilhelm, Klempner... Haus- und Küchengeräte

Kauf Milch, Butter, Käse in der Molkerei Nebentisch

Zigaretten :: Zigaretten :: Tabak... M. Wipfels

Alwin Herold... Kolonialwaren - Delikatessen

Otto Schöber, Bahnhofstr. 2... Fahrräder und Nähmaschinen

C. Geilen Nachf. Kleiderstoffe - Wollewaren

Arthur Fuchs, Markt 2... Kaufhaus für Haushaltungsgüter

Dampfbäderei Naumann... Frühstücksgebäck, Kranken- u. Spezialbrot

Dampfbäderei D. Münch... feine feuchte Badwaren

B. Menten... Kolonialwaren - Delikatessen

Adolf Kreische, Wiesenstr. 7... Bekleidungs- und Schuhwaren

Herm. Dehming, Breite Straße 2... Schuhwaren-Lager

Drogerie Max Müller... Drogen, Farben, Kolonialwaren

Löwen-Drogerie... Drogen, Farben, Verbindstoffe

Herm. Jachs Schuhgeschäft... moderner Schuhwaren

Hermann Galle... Baumwoll-, Wolle- u. Leinenwaren

Paul Urban, Lange Straße 5... Zigaretten - Zigaretten

Gotholoth „Zur guten Quelle“... Wein, Obst, Gemüse

Kaufhaus Grünwald... Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

W. Müller... Drogen, Farben, Kolonialwaren

Rosenberg, Seltstedt, Markt... Das führende Kaufhaus für Bekleidung u. Aussteuerwaren

Otto Becker, Seltstedt Markt 28... Herren- und Damen-Konfektion

G. Laue... Herren-, Knaben- und Berufs-Bekleidung

Zigaretten, Zigaretten, Tabak-Vertrieb... Billigste Bezugsquelle

G. Meier... Seltstedt Haushalt-Artikel

H. Kerpel, Seltstedt, Bahnhofstr. Spezial-Wäsche-Abteilung

Zentral-Molkerei... Milch, Molkereiprodukte

Franz Stieglitz, Seltstedt Markt 1... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Otto Zinke... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Paul Wähne, Seltstedt Markt 15... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Wilhelm Kunze... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Otto König... Spezial-, Koch-, Küchengeräte

Richard Zosel... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Eisleber Lichtspiele... Programmwechsel

Richard Rothaupt... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Vogel... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Herm. Schröder... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Otto Wöhle... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Arth. Niemann... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Artern

Schuhhaus Otto Meyer, Artern... sämtliche Schuhwaren

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder... Reparaturwerkstätte

Zahnräder, Nähmaschinen, Motorräder... Reparaturen

Goethehaus... Artern... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Karl Bräutigam, Artern... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Kaufhaus Hubmann, Artern... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Rich. Niedel, Artern... Das Haus der guten Qualitäten

Arnold Sieger, Torgau... Kolonialwaren, Konserven

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Otto Schammerer, Artern... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Gute Qualitäten... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Nähmaschinen... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Modehaus Dieslau, Artern... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Emil Dargatz, Torgau... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Fahrräder... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Kaufhaus Gebr. Blum, Gerbstedt... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Kaufhaus Kojenthal, Torgau... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Herm. Sander, Gerbstedt... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Thams & Garfs, Torgau... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Hans Duschke, Gerbstedt... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waisch, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Alfred Dose, Gerbstedt... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Albert Augustin, Gerbstedt... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

L. Rahn, Gerbstedt... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Richard Rothaupt, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Herm. Schröder, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Richard Rothaupt, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Herm. Schröder, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Richard Rothaupt, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Herm. Schröder, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Richard Rothaupt, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Herm. Schröder, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Richard Rothaupt, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Herm. Schröder, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Richard Rothaupt, Eisleben... Bekleidungs- und Manufakturwaren

W. Waich, Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Carl Petzold, Beigern - Annaburg... Bekleidungs- und Manufakturwaren

Die Galerie der Nichtangeklagten im Barmat-Prozess



Gradnauer

Polizeipräsident Richter

Bauer

Weiss

Hellwig

„Auf Empfehlung von Bauer und Gradnauer...“

Barmats Verbindung mit der Staatsbank — Die konservative Erziehung und der „Sozialdemokrat“ Barmat

Mit Genehmigung des Gerichts (1) ließen am zweiten Tage des Barmat-Prozesses mehrere Angehörige der Verbindung fern, weil ihre Anwesenheit nicht erforderlich zu sein schien. Zunächst begann das Gericht mit der Vernehmung des ersten Teiles der Angeklagten, des Bankiers Dr. Selmann. Das Gericht schloß sich der Vernehmung des Oberfinanzrats Dr. Selwig und schließlich der diesem zur Last gelegten Mäntle.

Am zweiten Verhandlungstage ist Julius Barmat nicht erschienen. Nach 14stündiger Beratung erklärte das Gericht, der von der Vernehmung am ersten Tage angelegte Antrag auf Vernehmung des Sachverständigen Dr. Selmann ist begründet. Das Gericht möchte ihn aber scheinbar bei den Rechtsparolen nicht in die Reihen setzen, und es wurde gleichzeitige Befehle, daß Selmann im Verlaufe des Prozesses als „unabhängiger Junge“ vorkommen werden soll.

Der Hauptangeklagte, der noch einige Erklärungen über seine Person abgeben möchte, beginnt diese mit den Worten: „Ich bin betrogen worden, nicht jemand anders ist betrogen.“ Er will eine „angenehme Firma“ schildern. In seiner Rede ist er sehr erregt und am zweiten Verhandlungstage mit seinen Auslassungen am ersten Tage in ähnlicher Weise. Dr. Selmann hat am Dienstag das Vermögen, das er 1920 nach Deutschland brachte, selbst auf etwa 5 Millionen Goldmark geschätzt. Gehten wollte er be-

weisen, daß er sehr „arbeitwürdig“ gewesen sei und gab an, daß er seinen Schwager in Newyork ein Aktienlot über 2 Millionen Dollars, gleich 84 Millionen Goldmark, ausgekauft hätte. Julius Barmat ist durch verschiedene Fragen des Vorsitzenden dabei in eine gefährliche Zwangslage gekommen. Bankgerichtsdirektor Neumann hat sich gemeldet, die Befolgung des einen Barmatdiktums abzuwehren: „Achtungsvoll Samensien, ich bitte bei der Berechnung dem Ungetragten nichts zuzurechnen.“ Auch bei den folgenden Angaben über sein Vermögen in den letzten Jahren geriet Barmat in schwere Verlegenheit.

Es wird dann näher auf seine Beziehungen zu der Staatsbank eingegangen. Barmat gab an, daß der „Vollst. Anzeiger“ gestern Abend seinen Lesern bekannt gemacht hat, daß die Reichsbank Deutsche Geldanleihe in Holland für wiederholt für sich in Anspruch genommen habe und daß ihn verschiedene amtliche Stellen nachgeholt hätten, nach Deutschland zu kommen. Der Vorsitzende möchte begründet fragen, weshalb keine Erklärungen abgefordert wurden, worauf Barmat antwortete, daß die Sache Barmat weiter zu politischen Zwecken auf meinem Rücken ausgeführt wird. Dabei hat Barmat die Freiheit, sich über die Angriffe der „Roten Fahne“ gegen ihn vor Gericht zu beschweren.

Nach mehrstündiger Vernehmung von Julius Barmat kommt

Hellwig an die Reihe. Der beschwerte, daß Barmat durch die SPD-Führer, Reichsanwalt a. D. Bauer und dem höchsten deutschen Staatsanwalt an die Staatsbank empfohlen worden und daß seine Erziehung der dortigen Staatsbankdirektion von D. Barmat, ähnlich der ein sehr konservativer Herr gewesen sei, nicht nur mit dem „Sozialdemokraten Barmat“ — dieses Wort gebraucht Hellwig — verbunden habe.

Auf verärgerte Fragen des Vorsitzenden, ob Barmat besondere Beiträge bei der Kreditgewährung hätte, brachte sich Hellwig um eine halbe Stunde herum. Er wurde dann gefragt, ob er Geheime für die Kreditgewährung in Anspruch genommen hätte. „Nein, nur zwei bis dreimal mit Herrn Barmat offen gegangen und einige Male zu Besuch in Schwabenmühle. Außerdem habe ich ihn und wieder Lebensmittelposten im Werte von 1 bis 2 Dollars bekommen, die Geheimrat K. H. und Geheimrat K. A. angekauft.“

Mit den Befehlen hat alle der schwerwiegende Herr Barmat sehr freundlich zu sein. Der Vorsitzende, der Barmat ihn geküßt hat, ließ angeben, nur den Wert von 5 bis 10 Mark haben. Schließlich habe Hellwig auch noch einige Aktien von Barmat „gekauft“ und Barmat hätte der Mutter von Hellwig durch eine holländische Firma mehrere Lebensmittelposten, angeblich zu wöchentlichen Zwecken, geschickt.

Hellwig gab dann zu, daß sein Vermögensvermögen ihm eine große finanzielle Unterstützung gegenüber seiner Stellung in der Staatsbank brachte. Er hatte Gruppe 12 an der Staatsbank inne und ließ sich nicht empfangen, das sollte für mich von Anfang an ein einziger Sprungbrett sein.“

Nach der Vernehmung Hellwigs, die ein Stück politischer Korruption von hohen Beamten und der SPD-Führer Bauer und Gradnauer einfließte, schloß die heutige Verhandlung.

Ausperrung der Belegschaft der „Habämia“

Die Belegschaft der „Habämia“, Werk I, ist gestern nachmittags ausgesperrt worden. Der Grund hierzu war folgender: Seit geraumer Zeit hat die Betriebsleitung sowie die Direktion die Verlegung erlassen, den Betrieb zu ignorieren. Die Belegschaft setzte sich dadurch zur Wehr, daß die Direktion, die schon damals 8 Stunden arbeitete, nach 8 Stunden den Betrieb verließ. Herr Kaulsch, der Inhaber der Firma, hatte Abhilfe versprochen, aber nichts getan.

Am Dezember stellte der Betriebsrat auf Veranlassung der Belegschaft eine Forderung auf Abhilfe. Die Forderungen seit Jahresfrist unzureichend geblieben, trotzdem die Forderungen wesentlich geblieben sind. Außerdem meinten die einzelnen Betriebsräte sehr große Interessen an (etwa 100 000). Die Betriebsräte der Firma hat sich im Laufe des letzten Jahres ganz ungenügend geäußert. Der Inhaber der Firma lehnte jedes alles ab und verweigerte die Belegschaft bis zum Neujahr. Eine Einbindung des Metallarbeiterverbandes, wovon Verhandlungen, lehnte er mit der Unterstützung ab, ließ keine irgendwelche Zugeständnisse vollständig ausprechen. Am 14. Tagen liegt die Belegschaft darüber reden. Die Antwort erhielt der Kollektivvertrag vom DVB. Von der Belegschaft forderte er aber 8 Stunden Arbeit statt bis bisher 8 Stunden. Der Betriebsrat stellte der Belegschaft den Gehalt dar und die Lehnte gegen 3 Stimmen und einer Stimmenthaltung die 9-Stunden-Arbeit ab und verließ nach 8 Stunden den Betrieb.

Die Antwort auf unseren Beschlüsse war die, daß Kaulsch, Chef der Firma „Habämia“, einen Aufschub herausbrachte, der die gesamte Belegschaft für ausgesperrt erklärte, da sie in einen wilden Streik getreten sei.

Die Kampfstimmung der Textilarbeiter wächst

Escherfeld, 13. Januar. Der deutsche Textilarbeiterverband hat den in der vorigen Woche für die Textilindustrie des rheinischen Bezirkes gefällten Schiedspruch, der eine Verlängerung des Arbeitszeit und Hebers arbeitslosen sowie eine Erhöhung der Löhne um 5 Prozent und der Abkürzung um 2 1/2 Prozent vorlag, abgelehnt. Da die gesetzlichen Grenzbedingungen gleichfalls abgelehnt worden haben, hat sich auch im Ruhrgebiet die Lage der Textilindustrie sehr ungesundigt. Der Beschlüsse des Deutschen Textilarbeiterverbandes des sich überdies vor, daß in den Betrieben, in denen die Möglichkeit und volle Einmütigkeit der Belegschaften besteht, nur nach 8 Stunden gearbeitet und einer Anzahl von Betrieben der Streik empfohlen werden soll. Bei drei Firmen in Escherfeld sind bereits Kämpfungen erfolgt.

Die Stuttgarter Schuhmacher gegen den Schiedspruch

Eine Mitgliederversammlung der Jüdischen Stuttgarter Schuhmachervereins und eine Vollversammlung der Jüdischen Stuttgarter Schuhmachervereins der gelamten Groß-Stuttgarter Schuhindustrie lehnten das Ergebnis der letzten Verhandlung als völlig ungenügend ab und mäßigten insbesondere die vorliegende Zustimmung des Verbandes zu diesem Spruch. Sie wandten sich mit Entschiedenheit gegen die arbeitseigenen Beschlüsse der Schiedsweisse des Verbandsorgans, das obwohl die Frage und prozessualistische Haltung der Untertanen, obwohl die die Erhaltung des Arbeitsfriedens über alles stellte. Die Versammlung hat die Auffassung, daß der Schiedsrichterspruch ausserordentlich erhöhte Löhne und der zeitliche Aufschub der Verhandlungen, nicht aber durch die schiedsgerichtlichen Verhandlungen abgemindert werden können. Aus diesem Grunde werden die Stuttgarter Schuhmacher, die Zeit bis zum Ablauf des Lohn- und Mindestlohs (im März d. J.) auszunutzen, um alle Kollegen in den Verband zu bringen und diesen selbst zu einem unüberwind-

lichen Kampfer gegenüber Unternehmern und kapitalistischer Reaktion zu sein. Entsprechende Entschlüsse wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Die SPD-Führer betätigen sich für die Klassenjustiz

Im Staatsratsauschuss des Reichstages wurden einzelne Positionen des Antitrusts beraten. Genosse Rosenberg verlangte im Namen der kommunistischen Fraktion die Freisetzung der Stelle des Staatssekretärs Joel, des berühmten Betreibers der Klassenjustiz und ihrer Justizurteile gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Joel sei der eigentliche Leiter des Justizministeriums, ein fanatischer Monarchist und der schärfste Vorkämpfer jeder Amnestie. Auch die sozialdemokratischen Abgeordneten Ledt und Rosenfeld müßten sich der Kritik anschließen. Demokraten und Zentrum verurteilten Joel zu verurteilen. Der kommunistische Antrag wurde von allen übrigen Parteien abgelehnt. Bei der Verurteilung der Reichsjustiz an Berlin, die sich der Gefangenentherapie, lange im Namen, heranzogen die Kommunisten eine Reichsunterstützung für die Kasse stiftete. Der Antrag fiel durch, nachdem ausgedehnt Hermann Müller von der SPD, gegen ihn gesprochen hat. Zum Etat des Reichsgerichts leiten die kommunistischen Vertreter die schärfste Kritik an der Niedersatz Justiz an, obwohl die SPD-Vertreter diese Kritik wohl oder übel unterdrücken müßten, stimmten sie gegen den kommunistischen Antrag, die Hochverratsprozesse völlig dem Reichsgericht abzunehmen und den ordentlichen Gerichten zu überweisen und den Richter-Senat aufzulösen. Der Antrag wurde lediglich von den Nationalisten unterstü-

Es kält in allen Ländern

Der liebe Gott ist in Gefahr

Aus Anlaß der Kirchenversammlungen in Gotha veröffentlichte unser Gothaer Arbeiterblatt einen Artikel, den die Staatsanwaltschaft am Anlaß eines Verhafteten gegen das „Thüringer Volksblatt“ und seine verantwortliche Redakteurin, die Genossin Wittke in Anspruch genommen hat, da der Artikel angeblich den Zerfall der Gottesdienstleistung und der Beschimpfung der Kirche enthalten soll.

Dem lieben Gott geht es überhaupt schlecht in Deutschland. Das Reichsgericht in Leipzig hat am 11. Januar als Reichsinstanz ein freisprechendes Urteil über 2. Strafkammer des Landgerichts Leipzig gegen den Schriftführer Bruno Vogel und den Maler Auguste B. Berlin wegen Gotteslästerung und Vergehens gegen die öffentliche Sicherheit ausgesprochen und die Angelegenheit zur nochmaligen Aufklärung an das Landgericht Dresden verurteilt. Das Verbrechen dieser Richter heißt in der Reichsentscheidung einer Reichsbehörde: „Es lebe der Krieg“, die einen passivistischen Charakter trägt. In der ersten Verhandlung haben u. a. Käthe Kollwitz, Thomas Mann, Fritz u. Ulrich u. a. den hohen politischen Wert der Rede als Sachverständige besetzt. Trotzdem hat das Reichsgericht die Verurteilung des Staatsanwalts gegen den Landgericht des Reichsanwalts, die sich gegen die Sachverständigenurteile der genannten Richter wendet. Darin heißt es:

„Neben der Frage der Unschärfe oder der Unverständlichkeit eines Ausspruchs hat nur der gesunde Sinn des Durchschnitts unserer deutschen Bevölkerung und nicht eines ein Sachverständigenkongressum von Künstlern und Gelehrten zu befragen.“

Sicher geht nicht mehr. Die verfallenen Gehirne der Klassenrichter werden mit dem gelunden Sinn des Durchschnitts unserer deutschen Bevölkerung gleichgesetzt. Die deutsche Bevölkerung bedankt sich für betraglichen „Durchschnitt“. Wenn es einen lieben Gott gäbe, würde der sich wahrscheinlich auch dafür bedanken.

Wieder des neuen politischen Geländes nach Moskau. Der neuernannte polnische Gesandte bei der Sowjetunion, Stanislaus Bialy, ist gegen die Verhaftung nach Moskau abgetrieben, um seinen Kollegen zu übernehmen.

Enghültige Belegung des Sachsen-Ministeriums

Dresden, 14. Januar. Die Staatskanzlei teilt mit, daß die enghültige Belegung der Sachsen-Ministerien folgendermaßen erfolgt ist: Der bisherige Finanzminister Dr. Dehne ist zum Minister des Innern und zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt worden. Staatsminister: Weiser, Ministerpräsident: Dr. Wittke, der Minister Binger, Glauer und Dr. Kaulsch bleiben in ihren bisherigen Ämtern.

Arthur Koch ein Werkzeug der Weibgardisten

Abgelehnte Kredite und Aufschubverträge — Der Kronzeuge der SPD. Aus Berlin wird uns geschrieben: „Im „Hamburger Echo“ sind in der letzten Zeit einige Artikel erschienen, die angeblich von Arthur Koch, SPD, aus Wiesbaden in Bonn, verfaßt sind. Wir schreiben „angeblich“, weil Arthur Koch in Artikeln, Briefen und Berichten, die mit immer mehr Interesse werden, sich und uns lesen, das Gegenteil von dem schreibt und leistet, was in den Hamburger Artikeln zu lesen ist. Wir helfen sich, daß Arthur Koch aus Wiesbaden kommt in seinen Berichten und Artikeln, die er in Russland geschrieben hat, wiederholt, daß die russischen Arbeiter und Arbeiterinnen die größte Freiheit genießen, daß die russischen Reichsämter sich in jeder Hinsicht, im Vergleich zur russischen Zeit, verbessert haben und daß die Arbeiterkräfte der ganzen Welt danach trachten muß, dem Beispiel der russischen Arbeiter bald zu folgen.“

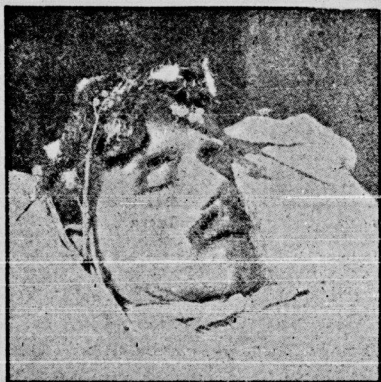
Wir werden als Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen eine Reihe von Berichten und Artikeln von Arthur Koch durch die Presse gehen lassen. Diese Zeilen haben nur den Zweck, den Artikel ein wenig zu klären, der das Geheimnis des pflüchtigen Stimmungswechsels von Arthur Koch verdeckt.

Nach der Rückkehr der zweiten Arbeiterdelegation erwiderte Arthur Koch das Aufschubverträge, ihm ein Darlehen zu gewähren. Er begründete das mit seiner Arbeitslosigkeit und daß keine Forderung ihm noch ein Darlehen zu zahlen habe und anderes mehr. Das Aufschubverträge mußte ein solches Erlaß um ein Darlehen abnehmen. Es wurde abgelehnt mit der Begründung, daß das Aufschubverträge keine Darlehensgeschäfte machen können. Trotzdem wiederholte Arthur Koch aus Wiesbaden noch einmal sein Geschick, ihm doch ein Darlehen zu überweisen. Auch das zweite Geschick ihm doch ein Darlehen zu überweisen. Das Aufschubverträge hat die Mittel, die durch die Sammlungen aufgebracht wurden, vor allen Dingen dazu verwendet, die Familienverträge, die infolge ihrer Zahlungsunfähigkeit der Delegation arbeitslos geworden sind, zu unterstützen. Arthur Koch, nachdem das Aufschubverträge ein abgelehnt hatte, die Mittel ein, daß er in einigen Veranlassungen in der Nähe von Wiesbaden der Wahrheit widersprechende Berichte gegeben hat. Durch das Aufschubverträge zur Rede gestellt, verweigerte Arthur Koch und stellte u. a. in einem ersten Briefe fest, daß der Bericht keine Veranlassung verfaßt habe. Er wendet sich gegen diesen Bericht und schreibt:

„Die guten Seiten Russlands, soziale Fürsorge, Fürsorge für Mutter und Kind, gebührt er nur hoch, einem Sozialismus, Wohnungsbau, was ich als mühselig für die ganze Welt hin beschreiben möchte.“

Die Schriften, in welchem diese Zeilen enthalten sind, ist vom 22. November 1926 datiert. Im Dezember erfolgte die Veröffentlichung einer Erklärung von Koch, in welcher er sich gegen die Veröffentlichung eines Artikels in der „Hamburger Echo“, die sowohl inhaltlich als auch in der Aufmachung das Aufschubverträge darstellte, was bisher über Sowjet-Russland geschrieben worden ist. Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf, ob Arthur Koch, SPD, aus Wiesbaden in Bayern, diese Artikel im „Hamburger Echo“ veröffentlicht hat, wenn ihm von dem Aufschubverträge besprochen wurde, daß Arthur Koch aus Wiesbaden kein „Hamburger Echo“ erhalten hat, was das Aufschubverträge abnehmen mußte.

Leben · Kämpfe · Kunst



Liebknechts letztes Bild
(Aufgenommen im Berliner Reichenshaushaus)

An Karl Liebknecht

Ein Völkchen ist tot — Die Wunden klaffen
Der eine fällt, die anderen rücken nach...

Nein, du bist nicht gefallen! Jetzt geht's du fort von uns, aber in der engen Hölle, hinter den eisernen Gittern, in der Tode des Justizhüftlers bleibst du auf dem Volke als Streiter und Führer der heiligen Sache, und jeder Tag, den du im Justizhaus verbringst, ist ein Stachel für die deutsche Arbeiterklasse, jedes Gekirr deiner Ketten ist ein Ruf nach Kampf für uns alle: Zum Kampf! Zum Kampf für unsere und deine Befreiung!

Stolz und unerschrocken, ein Todfeind der Herrschenden, ein treuer Freund und Verteidiger der Unterdrückten, ein Hahnenträger des internationalen Sozialismus gehst du ins Justizhaus, und die Liebe von Hunderttausenden in Deutschland und in allen Ländern begleitet dich auf diesem Exilweg, die Liebe von Hunderttausenden werden sich auf das offene Tor, hinter dem du verhaftet bist, richten, um von dort Kraft, Mut und Begeisterung zum Kampfe zu schöpfen. Als Geisel unserer Ehre gehst du in, an uns anderen ist es nun, mit letzter Kraft an der Waise zu schmieden, mit der das deutsche Proletariat bereitt die Ketten sprengen wird, um dich wieder an die Spitze des revolutionären Kampfes zu führen.

Wir können dich, wir wissen, du wirst aushalten. Du wirst alle Pein und Qual mit festerem Geiste erdulden und wirst zu uns in derselben trotigen Jugendkraft zurückkehren. Und nun nicht viel Worte an dich, den Mann der Tat. Durch Taten können wir allein uns deiner Würde zeigen. Nur ein kurzer heißer Abschiedsgruß, nur ein fröhlicher Handdruck: auf Wiedersehen im Kampf! Auf Wiedersehen, wenn sich die deutsche Arbeiterklasse aus der heutigen Schmach wieder zu ihrer historischen Größe emporrichtet, auf Wiedersehen — mit deinem Gruß aus den Lippen:

Rieder mit dem Krieg!
Rieder mit der Regierung!

(Aus den „Spartakus-Briefen“.)

Aus Liebknechts Briefen

An meinen Sohn Helmi

31. 10. 15.

Liebliches Kind!

Deine Karte vom 13. die ich vor einigen Tagen bekam, freute mich sehr. Du schickst aber auch einen Brief geschrieben: für diesmal ist es spät, aber das nächste Mal — ich bitte dich. Für diesmal ist es spät. Denn ich Du dieses hoch, laute mit wohl die Wälder Bahngasse und die Dein Brief hier war, hätte ich Dich liebhaftig in den Händen.

Ich bin etwas zusammengekrampft, infolge der Anstrengungen, seit einigen Tagen wieder im Keller und heute gehts nach einem Lazarett — wohl Witaun. Ganz wie das erstmal im September, so schiedest mich auch diesmal der Kampfgedanke vom Bataillonssort. Einmal nachts, als wir im Wald arbeiteten (sagten), es war bitter kalt, wurde ich ohnmächtig. Dann, nach dem russischen Rückzug über die Düna, als wir nach unserer neuen Arbeitsstelle zogen.

Dieser March führte uns durch die eroberten russischen Stellungen, unterirdische Bahnhöfe, Kanäle und bequeme Ausgänge. „Jedermann“ natürlich sehr viel. Da lagen die Leichen herum, auf der eisigen Erde, gekrümmt wie Würmer — oder mit ausgebreiteten Armen, als wollten sie sich an die Erde oder den Himmel schmiegen, zittern. Die Geister nach dem Boden aber aufwärts. Schwarz schon zuweilen. Gott, ich hab auch manchmal unter Ketten in dieser Zeit und hoff ich die Selbstgeißelung abnehmen, die letzten Erinnerungen für Frau und Kinder.

Eine Geschichte dieses Krieges wird einfacher sein, mein Kind, als die Geschichte vieler früherer Kriege. Weil die Triebkräfte gerade dieses Krieges ganz brutal an der Oberfläche liegen. Denk an die Kreuzzüge, wie pervertiert der religiös-kultur-ethnaltische Ansehens, der treibt auch fast nur religiös-ethnaltische Tendenzen vorwärts: die Kreuzzüge waren große Sanktionszüge.

Die Ungleichheit ist in Maß. Mitteln, Zielen des heutigen Krieges verdeckt nicht, sondern entdekt, deckt eher auf. Darüber reden wir noch und über vieles andere.

Du fragst, was Du leisten sollst. Ich rate zunächst zu einer Literaturstudie. Den ganzen Schöpfung nimm in die Hand, blättere und lies, lies gründlich und immer wieder. Und dann nimm den Axiom und den Axiom und einige Goethe-Stücke und Schopenhauer und Schopenhauer und Helios und Helios und Homer. Nimm sie überall und dann liehst du Längen und lies gründlich. Sich hundentlang allein mit den Büchern. So werden sie Deine Freunde und Du ihr Vertrauter. Ich möchte Dich nitigens hindrängen. Du mußt. Du sollst selbst suchen jeder hat seinen eigenen Weg. Nun, auch darüber bald nachdenken.

Die schmalen Güter Klappen sind erfreulich. Führt die Jugend nun einmal ordentlich durch.

Ich wärk nun schlafen — wir warten aufs Auto, das uns zum Markt bringen soll. Ich muß paden.

Ich küsse Dich, mein Junge — hab keine Sorge um mich. Geh wie ich, mein Junge. Grüß alle. —
Dein Papa.

Wie Rosa zur sozialistischen Bewegung kam

Sie wurde in jener Periode der polnischen Geschichte geboren, wo sich Polen, herrschend Klasse und allen nationalen Idealen abzuwenden, den Kampf um die Unabhängigkeit an den Kegel hängten und löst erklärten, sie dienen am besten dem Vaterlande, wenn sie Karthagen in Spiritus verwandeln, oder billige Drillschiffen massenhaft von Lobs, dem polnischen Mandelher, nach Russland exportieren. Die Periode der sogenannten organischen Arbeit, des Abhiegens der bürgerlichen Elemente, die unter dem Schutze des Nationalismus den Preis Polens von jedem romantischen Zug befreiten, diese Periode wurde in der Literatur, in der Presse war verankert durch die Behauptungen, daß auf diese Weise Polen vom Keller bis zum Dach beleuchtet und erhellt wird; das Geschickstreiben der Bourgeoisie wurde mit Zitate aus Comte, mit politisch-ökonomischen Zitateleser. Aber in Wirklichkeit war die geistige Atmosphäre, in der Rosa Luxemburg aufgewachsen war, die kühle, hohle Atmosphäre eines Liberalismus, der auf seine wichtigsten historischen Aufgaben verzichtete, auf den Kampf gegen den feudalen Absolutismus. Und eben deshalb, weil die kulturellen, fortschrittlichen Strömungen des polnischen Liberalismus, wie er in Alexander Gogolienowski seinen Bannerträger hatte, abstrahieren, weil der polnische Liberalismus nichts anderes darstellte, als die Religion nicht einmal des Kapitals als Klasse, wie ihn Marx im Kommunistischen Manifest schilderte — einer Klasse, die eine Welt umwirft und bildet, eine neue Ordnung schafft —, sondern die Religion jedes Kapitalisten für sich, der vorherrscht sein

Heulen des Sturmes ist mir liebste Melodie,
Wenn wild er herbstlich über die Mauern
In das Gedränge enger Gänge,
Wenn er mit Gebrüll
Sie zu zerstreuen sucht.
Wenn kein klatternder Mantel
Gegen die Stille Liberalismus nichts anderes dar-
stellte, als die Religion nicht einmal des Kapitals als Klasse, wie ihn Marx im Kommunistischen Manifest schilderte — einer Klasse, die eine Welt umwirft und bildet, eine neue Ordnung schafft —, sondern die Religion jedes Kapitalisten für sich, der vorherrscht sein

— Gerne wohl hör ich Dich,
Urduld gewaltiger Kraft —
Wieher noch wehst Du Dich,
Hör ich Dich, kühlst ich Dich,
Wärst Du ein Bote mit
Anderer Kraft, Bolks Kraft
Beulender Sturm der Nacht,
Nimmer hehrlich. Du nicht
Anderer Kraft, Bolks Kraft
Harr ich schuldlos,
Lautsch ich voll Ingeburd,
Wann wirst Du tönen lie?
Friedens- und Freiheitsschlach,
Kampfabreus auch für mich!

Karl Liebknecht.

will von allen öffentlichen Angelegenheiten, um desto ruhiger dem Prolet nachgehen zu können, mußte sehr bald die idealistische bürgerliche Jugend gegen den Liberalismus rebellieren. Sie mußte in ihrem Drängen nach Ideen suchen, die Ideen des Kampfes waren. Eine Rückkehr zur nationalen Romantik, zum Kampf um die Unabhängigkeit war für sie unmöglich, weil die nationale Ideologie, wie sie erst im Jahre 1848 im Ausland eine effektive Arbeitserfahrungen hat, die Ideologie des untergehenden Stels war. Nicht in der Vergangenheit, in der Gegenwart und Zukunft mußte die polnische Jugend das suchen, was ihr Herz erwärmen, ihren Geist ernähren konnte. Die Idee des Sozialismus begann nach Polen von Osten wie vom Westen einzudringen. Die Propaganda von Katalien wirtten gemeinsam mit denen von Österreich, Belgien und der russischen Volkstimmer.

Auf dem Gynnaesium kam sie in Zirkel, in denen fleißig die sozialistische Literatur studiert wurde. Es war die Zeit des Wirkens der ersten proletarischen Organisation Polens, der Organisation „Proletariat“. Diese Organisation stellte eine Kreuzung der sozialdemokratischen deutschen und der dialektischen russischen Einflüsse dar. Was ganz gewiß damals aus der Literatur dieser Organisation zu werden befruchtend auf den Geist Rosa Luxemburgs gemirkt haben muß, war nicht die tatsächliche Position dieser Partei, nicht die Tatsache, daß diese Partei ein Gegenwartsprogramm zu schaffen suchte: das junge Mädchen hatte damals wahrscheinlich keinen Sinn für die Frage, ob man in den Sozialismus erst durch eine Periode profitorischer Arbeit auf dem Boden des Kapitalismus kommen mußte, oder ob das Proletariat mit einem Sprunge aus dem Reich der kapitalistischen Unfreiheit in die Welt der sozialistischen Freiheit gelangen könnte. Was sie am meisten befruchtete und beeinflussen mußte, war der laute Kampf, den die Organe dieser Partei ebenso gegen die national-feudale, wie kapitalistisch-liberale, Weltanschauung der polnischen beherrschenden Klassen ausfochten. Rosa Luxemburg, die schon als junges Mädchen sehr intensiv mit der polnischen Literatur verkehrte und sie selbst schrieb sehr talentvolle Novellen —, mußte sehr frühzeitig ihren durch die geistige Ueberwindung der ihr so leuten polnischen Romantiker, wie der Philologen des Liberalismus, von denen der englische Soziologe Spencer auf sie durch keine gedankliche Schärfe einen dauernden Einfluß ausübte. Rosa Luxemburg begnügt sich schon auf dem Gynnaesium nicht mit der Lektüre von sozialistischen Schriften. Als Mensch, bei dem der Gedanke immer die Tat gebar, nahm sie an der sozialistischen Propaganda und Agitation teil und wurde darum, als ihr schon die Spione nachschlüpfelten, von den Freunden ins Ausland transportiert. Man muß schon damals in den revolutionären Kreisen die zukünftige Bedeutung Rosa Luxemburgs erkannt haben, denn sie wurde von niemand anders über die Grenze gebracht als von Marlin Kaspilow, der im Jahre 1905 durch die zaristische Regierung in Warschau gehetzte Führer der polnischen Sozialdemokratie. Und damals, Ende der neunziger Jahre, war Kaspilow in Warschau der faktische Leiter der illegalen Arbeiterzirkel. Es kam mit Rosa Luxemburg nach einem kleinen Grenzort, und da er sie durch die Schmalgasse nicht über die Grenze bringen konnte, wandte er sich an den katolischen Pfarrer und bat ihn um Hilfe mit der Begründung, das junge Mädchen möchte ins Ausland gehen, um sich zu taufen. Der Pfarrer fragte Rosa Luxemburg, ob sie der irdischen Liebe wegen die Religion wechseln wolle. Rosa Luxemburg schwur Stein und Bein, sie wolle aus Ehrgeiz zum Kathentum taufen lassen, was auch für ihr befruchtend zum Pfarrer zum Grenzverhalt. So kam sie nach Zürich, wo sie auf der Universität Nationalökonomie studierte und gleichzeitig sich in der energiegelassen Weise mit den Problemen der polnischen sozialistischen Bewegung beschäftigte.

(Entnommen aus der Broschüre: Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Des Jostasses von Karl Kabele.)

Aus einem Gefängnisbriefe

Breslau, 25. Juli 1918 (ohne amtlichen Vermerk).

Diebstahl! Heute bin ich um halb fünf aufgestanden, habe lange die weißgrauen Morgenwölken hoch am blauen Himmel betrachtet, den stillen noch schlafenden Gefängnishof; dann habe ich meine Blumentöpfe sorgfältig inspiziert, mit frischem Wasser versehen, die Blüten und Blätter die stets voller Schnitt- und Feldblumen stehen, anders geordnet und jetzt, um 6 Uhr früh, habe ich am Schreibtisch, um Dir einen Brief zu schreiben.

Ah, meine Nerven, meine Nerven, ich kann gar nicht schlafen. Auch der Jagaratz, den ich neulich bekaute, machte nichts, obwohl ich mich wie ein Hamm bejehete, die Bemerkung: „Na, die Nerven sind wohl ganz herunter.“ Aber das ist ja „wurscht“!

Gefolge es nur, Unvorsichtiger! Du hast schon tausend Zweifel und schlimme Gedanken über mich, weil ich Dir so lange nicht schrieb? ... Ich muß Dir, wie der tapferer Ritter im Märchen den Ungehörigen, direkt in die Augen blicken; kaum wende ich den Blick ab, so ist es um mich gekommen. Ich habe natürlich inzwischen unzählige Male an Dich gedacht und über Dein vermeintlich neu erwachtes Mißtrauen „Ländersrog“ bei mir geschickt, konnte aber nicht schreiben. Teils, weil ich durch das Bombardement mit Korrekturen und die fleißige Zurechtarbeit mit Keilstein mein Briefchen ohnehin schwer belästigt habe, teils — „außerdem“ —, weil ich Keilstein in der Schweiz, die Druckerei macht auch in ihrer Korrekturenphase — ich weiß nicht warum — eine Kampfpause und ich denke an den herrschenden 11. August.

Klara Schmeiß hat sich langer Zeit, hat nicht einmal für den Geburtstagsbrief gedankt, was bei ihr unerhörst ist. Ich kann eine aufsteigende Angst nicht unterdrücken. Kennst Du Dir ausdenken, was das wäre, wenn einem ihrer Jungen oder gar beiden was zuziehen würde? Beide sind jetzt an der Front und es gibt jetzt dort schlimme Tage ...

Ich habe zu allem Mut, was mich selbst betrifft. — Anderer Leid ertragen, gar Klaras, wenn „Gott behüte“ was passieren



Rosa Luxemburg

luste — dazu fehlt mir Mut und Kraft. Das sind alles nur meine Gedanken, Gespenster! ...

Diese Psychologie erinnert sich unwillkürlich, wenn man lange im Gefängnis sitzt: man leidet von Zeit zu Zeit an Amnonsorstellungen, man erwacht plötzlich mitten in der Grabesstille des verstorbenen Hauses mit der fesselnden Ueberzeugung, bei dem und dem von den lieblichen Menschen sei ein Unglück passiert. Meist erweist es sich bald als Einbildung, Grille — mandant — nicht ...

Ueberhaupt kam mir heute in den Sinn, während ich mit größter Sorgfalt die Blumen ordnete und gelegentlich im botanischen Atlas nachschlug, um irgendeine Einzelheit festzustellen — es kam mir plötzlich in den Sinn, daß ich mich selbst bewußt irreführe, mich in den Gedanken hineinzuwiege, als lebe ich noch ein normales Menschenleben während um mich herum eigentlich eine Weltuntergangsumphäre herrscht. Vielleicht ist es speziell die 200 „Sühne-Einrichtungen“ in Aostau, von denen ich gestern in der Zeitung las, die es mir angehen haben ...

Aber, Briefe, fort mit diesen Gedanken. Du sollst mir nicht steinigt werden! Nur Mut, wir werden es schon weiter mit dem Leben aufnehmen, wie es auch kommen mag. Verlaß Dich auf mich, wir werden uns zusammen durchbeißen und sie besiegen, das geringste Schöne und Gute, was noch übrig geblieben, dankebar zu genießen.

Ich lege Dir hier ein Bündchen bei aus einem großen Strauß, den ich mir neulich erstand, als ich zum Jagaratz ging. „Kennst Du es? Es hat so hübsche Völkchen.“ „Strauß in Quarren“, „Jungel im Grün“, „Gretchen im Blau“! Es muß eine altempfindliche Berde des Bauernquartes sein, denn sie dient in hiesiger Gegend als Mittel, um das Vieh vor dem „Behergwerden“ zu bewahren.

Was machst Deine Augen? „Ich habe mich so über die Jasminblüte in Deinem letzten Brief gefreut und sie mir wohl aufbewahrt. Darum bringt mich nämlich der Gedanke an den ältesten „Jungen“, den Großpapa Jael. Was treibst er?

Ich habe von Emma einen wunderbaren Band hässlicher Novellen aus dem Vätertag bekommen. Es gibt Sachen darin, die an Teniers, aber auch an den „Hollen-Breugel“ erinnern. Kennst Du's? Schreib mir, aber bald! Kurz, weil ich ja — nicht allein die Briefe lese ...

Leb wohl, Liebste, sei mir gut und better.

Ich umarme Dich vielmals
Deine R.

*) Die Punkte stammen von Rosa.